

DIE RHEINPFALZ, 14. Februar 2013

## Ein intensiver Gestalter

### Friedemann Röhligs Liederabend bei der Ettlinger Schubertiade

**Gewichtige Lieder nach Texten von Goethe, Schiller und Mayrhofer kombinierte der international erfolgreiche Bassist Friedemann Röhlig bei seinem Auftritt im Asamsaal des Ettlinger Schlosses. Gewohnt kompetent begleitet wurde er von dem Pianisten Thomas Seyboldt, dem künstlerischen Leiter der Schubertiade.**

Mit Friedemann Röhlig gab ein interessanter Bassist der mittleren Generation sein beachtenswertes Debüt im Asamsaal. Der gebürtige Leipziger begann seine Karriere 2000 mit einem dritten Preis beim ARD-Wettbewerb. Seitdem hat er sich durch seine breitgefächerten Opernauftritte, sein Repertoire reicht neben den zentralen tiefen Basspartien bei Mozart (Osmin, Sarastro) hin zu Wagners Gurnemann oder Hunding, aber auch dem Doktor in Bergs „Wozzeck“, internationales Renommee ersungen. Daneben hat der heutige Professor an der Karlsruher Musikhochschule sich auch als Liedinterpret und Konzertsänger einen Namen gemacht.

In Ettlingen bot er, kongenial von Thomas Seyboldt unterstützt, ein höchst anspruchsvolles Programm mit einigen der zentralen Liedkompositionen Schuberts. Röhligs Bass kann ebenso durch seine profunde, mit der nötigen Schwärze versehe-

nen Tiefe wie auch seiner leicht ansprechenden Höhe für sich einnehmen. Die Register sind nahezu bruchlos miteinander verbunden, das dynamische Spektrum ist beachtlich, wenn auch im Forte gelegentlich schon den intimen Ausmaßen des Asamsaals fast nicht mehr angepasst.

Welche Bedeutung die Lyrik Goethes für Schubert hatte, schlug sich nicht nur in der Zahl der Vertonungen nieder, sondern auch in der Stellung im Schaffen Schuberts: „Der Erlkönig“, als Opus veröffentlicht – zu dessen Entstehungszeit 1815 waren schon rund 200 Vokalkompositionen entstanden – galt lange als das „Schubert-Lied“ per se, mit „Prometheus“, „An Schwager Kronos“ oder den „Grenzen der Menschheit“ hat Schubert zudem zentrale Lyrik des Dichters komponiert, die durch die Musik eine neue, zusätzliche Dimension erhalten hat. Röhlig zeigte sich nicht nur im „Erlkönig“ als intensiver Gestalter – Seyboldt meisterte dabei auch die Oktavtremoli des Klaviersatzes mit Bravour –, das Aufbegehren im „Prometheus“ ist die Sache des Bassisten ebenso.

Intensiv hat sich Schuberts auch mit philosophisch grundierten Gedichten Schillers wie „Sehnsucht“, „Dithyrambe“ oder der „Gruppe aus dem Tartarus“ befasst, der in Ettlingen passenderweise Mayrhofer

dunkle „Fahrt zum Hades“ vorangestellt wird. Auch wenn gelegentlich die Textverständlichkeit zurückgenommen war, blieb der flexible Bassist auch hier dem hohen Anspruch der Vertonungen Schuberts kaum etwas schuldig.

Die drei Lieder op. 4 kontrastieren den populären „Der Wanderer“ mit dem scherzohaften „Morgenlied“ und dem abschließenden „Wanderers Nachtlied“ nach Goethe mit seinem hoffnungsvollen Schluss. Dass sich das „Morgenlied“ nach den Worten von Röhlig seinen interpretatorischen Bemühungen „widersetzt“ habe und er es nun im Stile eines Melodrams mit Klavierbegleitung rezitierte, war sinnvoll, da so die Einheit der von dem Bassisten intensiv gestalteten Liedgruppe erhalten blieb.

Bei dem emphatisch-kraftstrotzenden „Fischer“ aus den drei Liedern op. 21 nach Gedichten des engen Schubert-Freundes Johann Mayrhofer konnte Friedemann Röhlig einmal mehr seine ganze stimmliche Opulenz entfalten, wobei auch der Kontrast zu den thematische verwandten Lieder „Auf der Donau“ und „Wie Ulf-ru fischt“ zu ihrem Recht kam.

Der äußerst vielseitige und anspruchsvoller Liederabend wurde im Ettlinger Schloss von einem fachkundigen Publikum entsprechend gewürdigt. (gt)